850.

Der Kinder Gottes Zustand

1. Als hier im Welt- und Kirchen-Leibe verschlossen/
2. Dort aber als zum Himmel völlig geboren:

Aus dem Spruch 1. Joh. 3. v. 1. 2.

Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ꝛc.

Bey Christlicher Leichenbestattung

Der weiland Erbarn/Viel Ehr- und Tugendsamen

Frauen Elisabeth/

gebornen Scherlin/

Des Ehrenvesten und Ehrenwolgeachten

Hn. Petri Beckers / wol-

benamten Bürgers und Tuchhändlers allhier gewesenen hertzlieben Hausehre.

Als dieselbe nach geschlossenẽ 29 jährigen Lebenslauff/den 20. Januar. lauffenden 1662. Jahrs dem Leibe nach in ihre Ruhekammer bracht worden in der Pauliner Kirche/

In damaliger Predigt erwogen/und hernach auff Begehren zum Druck gegeben durch

Martinum Geiern/ der Heil. Schrifft Doct. Professorn und Superint.

Kgl. Öffentl. Bibliothek Dresden

t. Saxon. D. 40,2

Fasc. rar. Vol. I. V. 4-5 D. 183, 45 (4)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id382604113/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Im Namen Jesu.

DJelt es im gestrigen Evangelio (Johan. 2. v. 3. *Dominic. 2. Epiphan.*) hart/ Ihr meine Geliebten/ da die Mutter JEsu selbst bekümmert drüber ward: Sie haben nicht Wein! Da sonder Zweiffel Braut und Bräutigam neben den Eltern/ (so anders dieselben noch sind am Leben gewesen) sich werden hinter den Ohren gekrauet/ und voller Angst/ wegen bevorstehenden Schimpffs gewesen seyn/ so hat es in Warheit auch vergangene Woche/ und sonderlich am Donnerstage/ hart gehalten mit unserer Sel. Frau Peter Beckerin/ da auch der Vorrath des Weins/ oder der edlen Lebenskräffte und der *spirituum vitalium* immer mehr und mehr abnahm/ also/ daß es recht mit ihr hiesse/ wie dort der König Hiskias bey der allergrösten Gefahr und Angst redet Jesa 37. v. 3. **Es gehet gleich/ als wenn die Kinder bis an die Geburt kommen sind/ und ist keine Krafft da zu gebären.** Mit der lieben Frauen/ wie gedultig und willig sie auch war/ alle menschliche Mittel zu gebrauchen/ lieff es doch endlich so abe/ wie mit der Rahel Genes. 35. v. 18. Die Seele gieng ihr aus über der Geburt ihres Benoni oder Schmertzensohnes; (wiewol Rahel in dem stück noch glückselig war/ indem sie gleichwol ein lebendiges Kind und einen lieben Benjamin dem betrübten Witwer zum

Gedächtnüß hinterließ:) Es lieff mit unserer seligen Mitschwester ab/wie mit des Eli seiner Schnur/1.Sam.4.v.19. Sie krümmet sich und gebar/denn es kam sie ihre Wehe an. Und da sie itzt starb/und die herumbstehenden Weiber ihr zusprachen: Fürchte dich nicht/ &c. antwortete sie doch nichts/und nahms auch nicht zu Hertzen. Allein es mochte der Wein damals auff der Hochzeit abnehmen wie er wolte/so kam doch der weit bessere zu rechter Zeit schon an/und hiesse es: Du hast den guten Wein bis hieher behalten/v.10. Gewißlich ist es mit unserer Seligverstorbenen auch also abgegangen; ihr eigener Lebenswein zwar ist aus; aber der rechte Himmelswein ist nunmehr bey ihr häuffig vorhanden: Itzt/itzt wird sie getröstet/wie dort von Lazaro stehet/Luc.16. Nur fehlet dieses noch/daß der hochbetrübte Wittber/die verlassenen Kinder/und die bekümmerte Frau Mutter diß nicht mit ansehen können. Allein wol ihnen/wenn sie nur so weit es bringen/daß sie nicht sehen auff das Sichtbare/sondern auff das Unsichtbare/2.Cor.4.v.17. Wenn sie nur das recht gründlich und mit Ernst erwegen/daß das liebe Weiblein an statt daß sie gebähren sollen/selbsten zum Himmel sey nach GOttes willen geboren worden: wie sie mit ihrer Frucht bisher ist schwanger gangen/also mit ihr die Welt und die Kirche; itzt aber ist sie hindurch/itzt schwebet sie dort unter andern Kindern Gottes in höchsten Freuden.

Wolan/Eure Liebe höre der Sel. Verstorbenen ihre eigene gute Gedancken/die sie bey gesunden Tagen über diesen ihren Wechsel geführet/auch zu ihrem letzten Andencken zu erwegen begehret hat/aus 1.Joh.3.v.1.2. also lautend:

Lei-

Leichen-Spruch.

SEhet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/daß wir Gottes Kinder sollen heissen. Darumb kennet euch die Welt nicht/ denn sie kennet ihn nicht: Meine Lieben/wir sind nun Gottes Kinder/und ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden: Denn wir werden ihn sehen/ wie er ist.

Eingang.

In recht paradoxum oder harte/ungereimte Rede ist es / welche der weise Prediger führet cap. 7/2. Der Tag des Todes ist besser/weder der Tag der Geburt. Was/möchte mancher sagen/ solte das nicht besser seyn / wenn heute zur Frau Beckerin Kindtauffe solte seyn gebeten worden/als zu ihrer Leiche? Solte das nicht besser seyn/ wann der betrübte Herr Wittber eine lebendige und frölliche Kinder-

mutter / die Frau Mutter Rackwitzin eine gesunde Tochter / die lieben Kinder ihr liebes Mütterchen / im Wochenbette solten liegen sehen / als heute im Sarge? Vber das / ist denn nicht Gott der HERR selbs ein Liebhaber des Lebens? Sap. 11. v. 26. und hingegen durch des Teuffels Neid kömpt der Todt in die Welt / cap. 2. v. 23. 24. Ist denn nicht der Todt der Sünden Sold? Rom. 6. v. 23. und also das allerbitterste / Sir. 41. v. 1. wie solte er denn besser seyn / denn das süsse Leben? Thut es denn nicht GOtt der HERR selbst / daß er uns im Mutterleibe tieff unten in der Erden bildet / und wunderlich bereitet / Psal. 139. v. 14. hernach auch selbst aus Mutterleibe ziehet / Ps. 22. v. 10. Solte denn nun dieser Tag der Geburt nicht besser seyn / denn der Tag des Todes / da ein solches edel Werck und Kunststück GOttes zerstöret wird? Scheinets doch fast / Salomo habe seiner eigenen Wort und Meynung vergessen / da er im Prediger 9. v. 4. geschrieben: Bey allen Lebendigen ist / daß man wünschet / nemlich Hoffnung: Daß ein lebendiger Hund besser / weder ein todter Löwe. Daß die Lebendigen wissen daß sie sterben werden / die Todten aber wissen nichts / sie verdienen auch nichts mehr / &c.

Allein es klinge Salomons Rede so hart / als sie wolle / so ist sie doch wahr: **Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Geburt.** Verstehe / nicht so schlechter Dinge hin / als ob das Leben an und vor sich selbst nicht besser sey / als das Sterben: Nein / sondern wegen der beyderseits befindlichen Zufälle / derer wegen der Prediger sonderlich in diesem gantzen Buche bemühet ist. Denn es hatte der weise Salomo seinen Kopff voller Eitelkeiten / da es allenthalben in der gantzen Welt so leichtfertig / so verkehrt

kehrt und gottloß / so thöricht und kindisch hergehet; da bedacht er nun/wie der Geburtstag nichts anders sey/als der Eintritt in solche Eitelkeiten / hingegen der Tag des Todes ein seliger Schluß alle derselben; in solchen Absehen schlosse er nicht unfüglich/daß der Todestag besser sey / weder der Geburtstag. Und zwar wann das Kind an die Welt kömt/ so ist es ja bekant/daß es die böse Seuche/den Erbgrind/den schändlichen Sünden-Aussatz mit auff die Welt bringt: die Eltern mögen so gut seyn / als sie wollen / so heissets doch nach Davids Bekäntnüß: Siehe/HERR/ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/Psal. 51. v. 7. Daher kömpt es ja/daß des armen Siechlings/des neugebornen Kindes sein Tichten und Trachten von Jugend an böse ist immerdar/Gen. 6/5. 8/21. Ja daß man ohn Unterlaß das unrecht in sich säufft wie Wasser/ Job. 15/16. Weil nun die Sünde am Geburtstag einziehet / so ziehet sie auch hinter sich her allerley Sündenstraffen / den Fluch/ Kummer/Arbeit/Angst/Schmertzen/ Unlust/und dergleichen; da ist der arme Mensch ein eitel schändlicher Koth/ weil er noch lebet/Sir. 10/10. da ist es allenthalben gantz eitel/Pred. 1. v. 1. Eitelkeit im Anfang / Eitelkeit am Ende/ cap. 12. v. 8. Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Nichts/und aber nichts: Psal. 93. v. 7. und 13. Wilt du wissen / was das köstlichste ist? Wenn es köstlich gewesen ist/so ist es Mühe und Arbeit gewesen/Ps. 90 / 10. Ich geschweige der unzehlichen und immerwährenden Gefahr auf dieser falschen und stürmischen Welt-See: Gefahr von innen des Schiffes/daß nicht der Proviant (der geistlichen Lebens-Mittel) entgehe / daß nicht Seuchen (böser

Sit-

Sitten einreissen / daß nicht Uneinigkeit entstehe / (Zorn) Feuer ins Pulver komme / das Schiff leck und löcherichtwerde / (durch) Müßiggang) ꝛc. Gefahr von aussen wegen Sturms / Wellen / Winde / Seeräuber / Wallfische / Klippen / ꝛc. das ist / wegen der stürmischen bösen Geister / loser Weltleute / Rottengeister und Schwermer / falscher Brüder / ärgerlicher Exempel / ꝛc. Hingegen kömpt der selige Todestag / so hats ein Ende mit der Sünde / der Mensch wird gerechtfertiget von der Sünde / er höret auff zu sündigen / und wird allerdings loßgesprochen / Rom. 6. v. 7. Es hat ein Ende mit der Sünden Straffen / mit so vieler Eitelkeit / Beschwerung / Siechtagen / Krankheiten / Sorgen / Schmertzen / wie auch mit aller furchtsamen Gefahr: Die Ritterschafft hat ein Ende / (Jes. 40 / 2.) daß man nicht mehr Zug und Wache versehen / Schläge / Hunger / Durst / Hitze / Frost / Blösse / Feindes Anfälle / Verwundung und dergleichen leiden darff; die Taglöhner Arbeit / der Knechtische Dienst hat ein Ende / Job. 7. v. 1. c. 14. v. 1. Die wenig und bösen Tage der Walfahrt oder der gefährlichen Reise haben ein Ende / Gen. 47. v. 9. Die Gerechten / die im HERRN sterben / sind nunmehr selig / sie ruhen von aller ihrer Arbeit / Apoc. 14. v. 13. Sie werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern / Jesa. 57. v. 2. Da frage ich nun mit dem Prediger: Solte denn nicht der Tag des Todes besser seyn / weder der Tag der Geburt? Lieber / sage mir / wenn itzt eine Armee wider den Feind auszeucht / uñ noch nicht weiß / wie es ablauffen oder ihnẽ ergehẽ wird; und hernach / wenn die Schlacht glücklich erhalten / der Feind auffs Häupt erleget / und die

aller

allervortreflichste Beute erobert ist/also/daß nunmehr der triumphirende Einzug gehalten wird. Welcher Tag solte wol unter diesen beydẽ Tagen besser seyn/der Tag des Auszugs/oder des sieghafften Einzugs? Wann einer sich nach Ost- oder West-Indien zur See begiebt/und itzo ins Schiff tritt/da er noch nicht weiß/ ob er unter den hunderten die kümbkommen/werde der eine seyn/der gesund wieder kömt: Hingegen wenn er hernach nach vollbrachter Seefahrt mit gesunden Leibe/mit reichem Profit/mit den kostbarsten Wahren und Raritäten wieder aus dem Schiffe steiget/ welcher Tag solte wol besser seyn / der Tag des Eintritts/ oder des Austritts? Wann ein Handelsmann auff die Messe reiset / da er nicht weiß / wie er unter den Strassenräubern werde durchkommen / was er für Abgang der Wahren haben / für böse Schulden machen / oder ander Unglück erfahren werde: Hingegen wenn er nach glücklicher Reise/mit gesunden Leibe und frölichen Gemüth / mit reichen Profit / itzo wieder zurücke kömpt / lieber darffs auch fragens / welcher Tag besser sey / des Ausreisens oder der Rückkunfft? Also in Warheit darff es keines Kopffbrechens/wer auff solche Art den Sorgsamen Geburtstag gegen den seligen Todestag recht halten wil/welcher unter diesen beyden den Preiß davon trage: sonder Zweiffel wird es auff des Predigers Rede hinaus schlagen: **Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Geburt.** Sagte dort der unleidliche Jonas / da es nicht nach seinem Kopffe gehen wolte/und er lieber hette eine so volckreiche Stadt mit Strumpff und Stiel sehen untergehen / als daß er bey den Leuten für einen verlogenen Wahrsager gehalten würde: Ich wolte lieber todt seyn/denn leben/Jon.4.v.3. Wie vielmehr soll ein Christ sagen: Ich wil lieber todt seyn/denn

also länger in Sünden/in Sünden Straffen/und in stets-wärender Leibes- und Seelengefahr leben. Ja wann wirs beym Liechte besehen/ so ist der Tag des Todes an sich selbst bey den Gläubigē nichts anders/deñ ihr seliger und rechter Geburtstag: Wie denn auch daſienhero in der alten Kirche γενεθλια, *Natalis Martyrum*, oder der Geburtstag der Bekenner Christi genennet wurde/nicht der jenige/da sie von ihrer leiblichen Mutter waren an diese Welt gebracht worden/sondern wenn sie aus diesem finstern Welt- und Kirchen-Leibe waren an das rechte Himmels-Liecht geboren worden.

[*Radul. Flaviac. l. 4. c. 1. in Levit.* cum putantur consumti (justi,) oriuntur ut luciferi. Inde est, qvòd Sanctorum obitus *Natalitia* vocari ecclesiasticus usus obtinuit, qvia qvod sunt infanti angustiæ materni uteri ad hujus aëris libertatem, hoc est Justis conversionis præsentis ærumna ad futuræ gloriæ amplitudinem. *Chrysol. Serm. 120.* Natalem Sanctorum cum auditis chariſſimi, nolite putare, illum dici, qvo nascuntur in terrâ de carne, sed de terrâ in cœlum, de labore ad reqviem, de tentationibus ad qvietem, de cruciatibus ad delicias, non fluxas, sed fortes & stabiles & æternas: de mundanis risibus ad coronam & gloriam, &c *Item Serm. 133.* B. Andreas meritò hodiè natus creditur, qvando non ad præsentem vitam maternô est effusus ex uterô, sed conceptu fidei, martyrii partu, cœlestem nascitur generatus ad gloriam. Qvando non eum materna cunabula suscepere vagientem, sed superna triumphantem secreta receperunt: qvando non infirmum lactis pactum genitricis trahit ex pectore, sed pro rege suô devotiſſimus miles virtutis sangvinem fudit. Vivit, qvia mortem cœlestis militiæ bellator occidit. Sic apud *Euseb. lib. 4. cap 14.* Ecclesia Smyrnensis scribit, se diem martyrii Polycarpi tanqvam natalitium, cum gaudio & exultatione, coactô cœtu ecclesiasticô, celebraturam. Vide sis Montar. *annal. exer. XI. fol. 372:* ubi Natales etiam dies dictos probat, qvibus assumitur qvis ad Imperium, item adoptionis, sospitationis, navigationis, omnisqve adeô rei prosperæ & fortunæ initium. *Hinc*, pergit, *Dies exitus Sanctorum &* ἀποτελειώσεως *Martyrum, unde vitam & felicitatem æternam adibant & auspica-*

ſpicabantur, Natales dicebant ab antiqvô: unde Tertull. de cor. mil. c. 3. ait: pro natalitiis annuâ die facimus &c. Huc, qvod Greg. Nyſſ. *orat de mortuis* ℣ θανάτου τόκον dixit *mortis partum*, qvia tunc mortui pariuntur naſcunturqve Deo. Ignat. de ſe *epiſtolâ ad Rom.* ℣ ἀπαλλαγὴν λάβω κόσμου πρὸς θεὸν, ἵνα ἐν αὐτῷ ἀνατείλω, *ut de mundo ad Deum profectus in ipsô exoriar.* Arator *l. 1. hiſt. apoſt.* ita loqvitur cum Stephano:

- - - Sere prælia Martyr
Felices habitura neces, ubi gloria pœna,
Et cadere eſt ortus, jugulisq; patentibus ævum
Naſcitur, æternæ complectens munera vitæ.

Imô & Seneca *epiſt 102.* ſimili utitur ſermone: *Dies iſte, qvem tanqvam extremam reformidas, æterni natalis eſt.*]

Vnd weil wir demnach eine gebärende Mitſchweſter itzo betrauren/ſo wollen wir auch in dergleichen Gedancken fortfahren/und aus fürgegebenem Spruch erwegen

Der Kinder Gottes Zuſtand/

1. Als in dieſem groſſen Welt- und Kirchen-Leibe verſchloſſen/
2. Als zu dem rechten Himmelsleben völlig geboren.

Helffe der fromme GOtt / daß dieſe unſere Andacht wol abgehe / und wir uns als Kinder GOttes/itzt und immerdar / ſonderlich aber im Tode / wol verhalten mögen/ ümb des liebſten eingebornen Sohnes Jeſu Chriſti willen / Amen.

Vom Ersten.

Als an einer Leibesfrucht gelegen sey/ wuste die schwangere Magd Abrahams/ die Hagar/ allzuwol: dannenhero sie auch bey ihrem schwangern Leibe dermassen stoltz und hochmüthig ward/ daß sie der Frauen/ Sara/ kein gut Wort mehr gab: wiewol sie darüber zum Hause naus muste/ Gen. 16. v. 4. seqq. Zu wündschen were es/ daß die Welt auch sowol erkennete/ was an Gottes Kindern/ als den alleredelsten Früchten/ gelegen were; sintemal auch gläubige Leute eben so wol aus den unvergänglichen Samen/ nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes/ daß da ewiglich bleibet/ geboren sind/ gleich wie die Menschen Kinder aus dem natürlichen Saamen ihrer Eltern. Eine Leibesfrucht bekömpt zwar auff einmal und *in instanti* das Leben völlig/ aber nicht zugleich völlige Gliedmassen/ sondern dieselben werden allmehlig nach einander gebildet/ wie etwa Seidensticker Arbeit immer besser und besser beginnet ein Ansehen zugewinnen/ ie länger darüber gemachet wird: (wie denn der heilige Geist dergleichen Redensart gebrauchet Psal. 139. v. 15.) Also bekommen zwar auch GOttes Kinder auff einmal durch den Glauben das rechte Seelen-Leben/ (GOtt giebt Macht Gottes Kinder zu werden/ denen/ die an seinen Namen gläuben/ Joh. 1/12.) iedoch ist deswegen die Erneuerung nicht auff einmal auch alsobald gethan/ sondern ob unser euserlicher Mensch ver-

verweset / so wird der innerliche von Tage zu Tage verneuert/2.Cor.4. v. 16. Liegt eine ungeborne Frucht in ziemlichen Vnflath/ im Finsternüß/ in der Enge; gewislich die Kinder GOttes habens in dieser Welt nicht viel anders/ sie liegen auch in dem Sündenschlamm / und müssen mit Psal.69.v.2. seufftzen: Ich versincke im tieffen Schlam/ da kan man keinen reinen finden/ bey denen da keiner rein ist/ Job.14. v.4. Prov.20. v.9. Da ist es noch allenthalben finster ümb uns/ niemand hat Gott/ als das rechte Liecht/ ie gesehen/ Joh.1.v.18. Exod.33.v.20. 1.Tim.6/16. wir sind allzuehr in der enge/ also / daß nichts öffters geklaget wird: Denn die Angst meines Hertzens ist groß/ Psal.25. Vnd ob eine Leibesfrucht gleich ihre Augen/ Ohren/ Nase/ Mund/ Hände und Füsse hat / dennoch so kan sie sich derselben noch nicht gebrauchen: Also ob gleich die Kinder Gottes einen solchen Verstand/ einen solchen Willen oder Hertz haben/ das Anfangs zu Fassung Gottes und seines Willens/ auch zu lauter guten Verrichtungen ihnen gegeben worden/ dennoch können sie solche Seele / Augen und andere Sinne / noch nicht also gebrauchen / daß sie *perfect* schmecken und sehen solten/ wie freundlich der HErr sey/ Psal.34.v.9. Ja wie die Leibesfrucht allein ist und ohne Gesellschafft: Also fehlet es uns itzo auch noch an der liebreichen Conversation mit den andern Kindern GOttes im Himmel. Die Leibesfrucht ist der tragenden Mutter beschwerlich/ Tob.4. v. 4. Sap.7.2. Gewiß wir sind diesem grossen Weltleibe auch nicht wenig beschwerlich / man sehe nur / wie die ängstliche Creatur seufftzet / und mit Verlangen wartet auff die Offenbahrung und vollkommene Geburt der Kinder Gottes: Rom.8.v.19. Item wie die Kirche

manchmal auch ihre Schmertzen bekömpt über unzeitigen Geburten/1. Cor. 15. v. 8. Gleichwol hat indessen die Leibesfrucht warhaftig das Leben/und neben demselben auch die Bewegung; wie denn von solcher starcken Bewegung der beyden Zwillinge in dem Leibe der Rebecken zu lesen ist/Genes. 25. v. 22. ingleichen von der Bewegung und dem Sprunge Johannis des Täuffers/Luc. 1. v. 41. Ja sie hat auch ihre beqveme Nahrung/wie wir zu singen pflegen:

In dem Leib der Mutter sein
Ist es zugerichtet fein/
Ob er gleich ist ein kleines Kind/
Mangel doch an nirgends find/
Bis es an die Wellet kömpt.

Vnd also ist es auch hier mit den Kindern GOttes bewand; neben dem Leben haben sie auch die Bewegung und den Trieb des Geistes/ja welche der Geist GOttes nicht beweget/oder die sich nicht treiben lassen/an derer Leben wird billich gezweifelt/Rom. 8. v. 14. Sie haben ihre beqveme Nahrung/nemlich wie wir singen:

Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn/
Damit meine Seel zu nehren:

Dasselbe Wort ist ihnen süsser denn Honig und Honigseim/ Psal. 19. v. 13. HERR davon lebet man/und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen/Jesa. 38. v. 16. Vnd welches wol annoch zu mercken / eine Leibesfrucht / ob sie schon noch nicht geboren / so hat sie doch allbereit das volle Recht und Anwartung zum Erbe: Einem Königlichen Printz/wenn er gleich noch nicht da ist / gehöret doch schon das Königreich: Also ist es auch mit GOttes Kindern/ sind sie Kinder/ nun so sind sie schon auch Erben/ nemlich

lich GOttes Erben und Mit Erben Christi/ Rom. 8. v. 17. Sie sind schon selig/ wiewol in der Hoffnung/ v. 24. der Vater hält schon viel auff das Kind/ wenn er es gleich noch nicht gesehen hat: Vielmehr der himmlische Vater auff seine Kinder / wie wir nunmehr zu sehen haben aus unserm Spruche/ da bey den annoch verschlossenen Kindern GOttes sich spüren lässet

1. Sonderliche Liebe: **Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget!** ἴδετε, bedencket doch/ es ist nichts geringes / ob euch gleich täglich davon gesagt wird/ so werdet ihrs doch nimmermehr aussehen noch gnug erkennen. Wenn von etwas sonderlichen geredet wird/ so gebrauchen sich die Griechen des Wortes ποταπὸς, als Matthei 8. v. 27. ποταπὸς was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist / Marc. 13. v. 1. ποταποὶ λίθοι, was sind das für trefliche Steine/ für treflich Mauerwerck! also auch hier / ποταπὴν ἀγάπην, sehet doch welch eine Liebe! hätte sich denn ein Engel oder Mensch dergleichen einbilden können? Gelüstet nicht die Engel selbst mit Verwunderung in solche Liebe und daraus fliessende Wercke hinein zu schauen? 1. Pet. 1. v. 12. Solte man nur ein wenig recht anfangen eine Vergleichung anzustellen zwischen dem / der da liebet/ welches ist der rechte Vater über alles/ das da Kinder heisset im Himmel und auff Erden/ Eph. 3. v. 15. der selige und allein Gewaltige / der König aller Könige/ und HERR aller Herren/ der allein Unsterbligkeit hat/ &c. 1. Tim. 6. v. 15. und zwischen dem/ der geliebet wird/ nemlich der arme Erdwurm/ der Staub und Asche/ ja lauter nichts ist/ wie wir oben gehöret haben / der in lauter

Schlamm

Schlamm und Vnflath da liegt/ wie ein arm ungesaubert Findelkind/ Ezech. 16. v. 5. da doch gleichwol zwischen diesen beyden solche genaue Vereinigung fürgehet/ daß Gott und Mensch eins wird / Gott nimmt auch den Menschen zur ewigen und vollen Niessung sein selbst und alles guten an/ wer wolte denn nicht mit Johanne sich über solcher Liebe verwundern? E. L. vernimmets jährlich/ am H. Pfingstfest sonderlich / aus Johan. 3. v. 15. was das sey/ also/ also hat Gott die Welt geliebet! ꝛc. Vnd sehen wir Gottes Kinder itzo/ als in dem grossen Welt- und Kirchen-Leibe annoch verschlossen/ nun so bedencke doch nur einer/ was das für eine Liebe sey/ da Gott aus sich selbst einen solchen Mutterleib machet / wenn er Jesa. 46. v. 3. also redet: Höret mir zu/ ihr vom Hause Jacob/ und alle übrigen vom Hause Israel. Die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter lieget. Ja ich wil euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet: Ich wil es thun/ ich wil heben und tragen und erretten.

Bedencke ferner/ liebes Hertz/

2. Vortrefliche Ehre: **Daß wir Gottes Kinder sollen heissen:** Ist es denen Engeln eine grosse Ehre/ daß sie Kinder Gottes genennet werden/ Job. 1/6. 38/7. ist es der Obrigkeit und hohen Standes Personen eine grosse Ehre / daß sie allzumal Kinder des Höhesten genennet werden/ Psal. 89. v. 7. War es den wiewol ungerathenen Nachkommen der Heiligen eine grosse Ehre/ daß sie Kinder Gottes hiessen/ die doch nach den Töchtern der Menschen sahen/ wie sie schöne waren/ Gen. 6. v. 2. ware es dem

dem Mosi eine grosse Ehre/ daß er ein Sohn der königlichen Tochter Pharao hieß/ Actor. 7. v. 21. Ebr. 11. v. 24. nun so haben in Warheit auch die Gläubigen eine vortreffliche Ehre/ daß sie GOttes Kinder heissen / daß sie von Gott geboren sind/ 1. Joh. 3. v. 9. daß sie nicht mehr Kinder des Zorns sind/ Eph. 2. v. 3. daß uns auch nicht mehr darff für geworffen werden / (ich rede von denen/ die ihr Kindes-Recht nicht muthwillig wieder verschertzen/) daß wir Hurenkinder gewesen sind/ Hos. 1. v. 2. cap. 2. v. 4. daß unser Geschlecht und unsere Geburt sey aus der Cananiter Lande/ unser Vater aus den Amoritern / unsere Mutter aus den Hethitern/ Ezech. 16. v. 3. ein Saamen des Ehebrechers und der Huren/ Jesa. 57/ 3. nein/ nicht so/ sondern an dem Ort / da man von ihnen gesagt hat / ihr seyd nicht mein Volck/ wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes! Hos. 1. v. 10. Rom. 9. v. 26. Beruhet also die Ehre darinnen / daß wir / die wir aus Fleisch geboren waren / numehr durch das Wasser und Geist / durch das kräftige Wort Gottes / vermöge der theuren Erlösung Jesu Christi/ sind aus Geist geboren worden / und also zugleich das Recht zum ewigen Kindes Erbe haben / wie aus 1. Pet. 1. v. 3. Joh. 1. v. 13. c. 3. v. 3. seqq. Rom. 8. v. 7. seqq. Jacob. 1. v. 18. Tit. 3. v. 5. Galat. 3. v. 27. und andern Stellen heiliger Schrifft mehr/ Gott Lob/ gnugsam zu erkennen ist. Hiebey findet sich aber auch

3. Die verbergende Decke: **Darumb kennet euch die Welt nicht/ deñ sie keñet ihn nit.**

Wie es bey der schwangern Jungfer Maria zugieng/ deren hohen Leib man wol sahe/ aber daß ihr Kind solte ein Sohn

des Höchstẽ heissen/das kunte ihr niemand ansehen/ja auch nicht gläuben/ weil der Mutter ihr Ansehen für der Welt doch gar zu schlecht war. Wie es auch mit der schwangern Priesterfrau Elisabeth hergieng/ daß ein Kind vorhanden were/ liesse sich noch wolgläuben/ aber daß dieses Kind solte der gröste seyn unter allen Mutterkindern/ oder wie Christus redet Matth. 11. v. 11. daß unter allen/die von Weibern geboren sind/nicht auffgekommen sey/der gröſſer were/denn dieser Johannes/ das hätte sich wol niemand eingebildet. Ebener massen gehet es auch noch mit GOttes Kindern in dieser Welt her: Dem Lazaro siehet mans nicht an/daß die Engel/als Kinder Gottes/ümb diesen siechen Menschen/als auch ümb GOttes Kind/ solten so geschäfftig seyn/ Luc. 16. v. 22. Ja die Welt siehet GOttes Kinder an/ wie eine Kuhe ein Fürsten Kind: weil die Kuhe nicht verstehet/was ein Fürst ist/so weiß sie auch nicht/was ein Fürsten Kind sey/ eben wie allhier stehet: Die Welt kennet euch nicht/denn sie kennet ihn nicht. Vnd das noch schlimmer ist/so siehet die Welt GOttes Kinder noch wol gar für Teufels Kinder an/ meynet/ sie thue Gott einen Dienst daran/wenn sie solche Leute verfolget/ Joh. 16. v. 2. deswegen denn auch dermaleins solche Leute grausam werden erschreckẽ für solcher Seligkeit/ derer sie sich nicht versehen hetten/ und werden untereinander reden mit Reue/ und für Angst des Geistes seufftzen: Das ist der/ welchen wir etwa für einen Spott hatten/ und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/ und sein Ende für eine Schande/ wie ist er nun gezehlet unter die Kinder Gottes/ und sein Erbe ist unter den Heiligen? Sap. 5. v. 2. seqq.

Zum

Zum Andern.

DAnnehr ist es auch Zeit / daß wir uns zum frölichen Geburtstage machen / da die Kinder Gottes völlig in das himmlische Leben werden geboren seyn. Davon denn in unserm Texte stehet: **Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / &c.** Da unser HERR Jesus in der Weyhnacht geboren war / blieb es noch alle still im Stall / in der Herberge / und in Bethlehem / bis so lange die Offenbahrung anfieng / da der Engel den Hirten erschien / Luc. 2. v. 9. da der Stern den Weisen erschien / Matth. 2. v. 2. da der HERR selber in seinem Tempel erschien / Luc. 2. v. 26. 36. 38. und es also recht hieß: ἐπεφάνη, **Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes / &c.** Tit. 2. v. 11. 13. v. 4. da begunte erst es rege zu werden / da sahe man erst / was wol an dem Marien Kindlein müsse gelegen seyn. Itzt heist es mit GOttes Kindern auch: οὔπω ἐφανερώθη, **es ist noch nicht erschienen /** die völlige Freudengeburt ist noch nicht geschehen. Wenn geschicht sie aber? Antwort: Im Tode / und sonderlich am letzten Tage der Erscheinung Jesu Christi. In Warheit ist der Todestag ein rechter Geburtstag der Kinder Gottes. Die Geburt eines Kindes gehet ohne Wehetagen nicht ab: Mit Schmertzen sollst du Kinder gebären / heist es Genes. 3. v. 16. Gleichwie eine Schwangere / wenn sie

schier gebären soll / so ist ihr angst / schreyet in ihren Schmertzen: so gehets uns auch / HErr / für deinem Angesicht. Da sind wir auch schwanger / und ist uns bange / daß wir kaum Odem holen / Jesa. 26. v. 21. 22. Ich meyne ja / unsere Geburt zum Himmel gehe auch nicht so kurtzweilig zu: Da giebts ja Schmertzen gnug bey dem Sterbenden / der geboren werden soll / Schmertzen auch bey denen / die solchen Sterbendē von sich lassen sollen. Kommen wir in der Geburt nackend an / so fahren wir gewiß auch in der andern Geburt nackend wieder davon / Job. 1. v. 21. Bey manchen Kinde gehets recht langweilig her / wenn es soll geboren werden; hingegen bey andern hurtig gnug / ja fast manchmal gar zu hurtig: Vnd ebener massen findet sichs auch bey den letzten Geburtstage / da sich manches allzulange qvälen / krümmen und winden muß / bey andern aber gehets allzugeschwinde zu / daß man wündschen solte / es hette sich noch etwas wegen besserer Vorbereitung oder Disposition der Verlassenschafft länger verweilen sollen. Kömpt es mit neugebornen Kindern gar in einen andern Zustand / die Herberge ist anders / das Liecht / die Tractamenten / die Wartung / die Bewegung / die Freude ist anders / und zwar so gut / daß kein Kind wieder in die alte Herberge wird zurück kriechen / welches einmal an diese Welt geboren ist: Ebener massen ist es auch mit denen bewandt / die nunmehr hindurch sind in das rechte Himmels Leben; die Herberge ist anders / da nemlich wir in die Wohnung des Vaters kommen / auff welche der HERR Jesus vertröstet / Johan. 14. v. 2. Es sind die Häuser des Friedens / die sichern Wohnungen / und die stoltze Ruh / Jesa. 32. v. 18. Die Behausung / die vom Himmel ist / nicht mit Händen gemacht /

macht / das Haus / das ewig ist im Himmel / 2. Cor. 5. v. 1. 2. das himmlische Jerusalem / derer Liecht gleich ist dem allere-delsten Stein / einem hellen Jaspis: da die Stadt von lau-tern Golde ist / gleich dem reinen Glase / ꝛc. Apoc. 21. v. 11. seqq. Das Liecht daselbst ist auch anders / denn diese Stadt darff keiner Sonnen / noch des Monden / daß sie ihr scheinen / denn die Herrligkeit GOttes erleuchtet sie / v. 23. Die Nahrung / die Ergetzung / die Wartung ist auch anders / sintemal da-selbst Gott wird alles in allem seyn / 1. Cor. 15. v. 28. Und da-mit wir uns an unsern Text halten / so wird sich alsdenn finden

1. Eine herrliche Vergleichung: **Wir wissen aber wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden.** War es im Paradis eine über-aus grosse Gnade / daß Gott den Menschen schuff ihm selbst zum Bilde / zum Bilde / das ihm ehnlich war / Gen. 1 / 26. 27. Was wird denn das für eine Gnade seyn / wenn wir im Him-mel dem liebsten Vater werden ehnlich seyn / (wie man von manchen Kindern zu sagen pflegt / sie seyn dem Vater so ehnlich / als wenn sie ihm aus den Augen geschnitten) da wer-den wir GOtt ehnlich seyn in rechtschaffener Gerechtig-keit und Heiligkeit / Eph. 4. v. 24. Dem HERRN JEsu werden wir gleich seyn seinem heiligē Leibe und Seele nach / wie Phil. 3. v. 21. stehet / daß er unsern nichtigen Leib ver-klären werde / daß er ehnlich werde seinem verklär-ten Leibe / ꝛc. Wie sein Angesicht auff dem Berge bey der Verklärung glänzete wie die Sonne / Matth. 17. v. 2. Also werden auch die Gerechten wie die Sonne leuchten in ihres Vaters Reiche / Matth. 13. v. 43. Wurde dort des Mosis

Angesichte/da er eine zeitlang im Himmelsglantz auff dem Berge verharret hatte/dermaſſen der Ehre GOttes ehnlich/daß die Jſraeliten in solch gläntzendes Angesichte nicht sehen konten/sondern er eine Decke vorhängen muste/ Exo. 34.v.30. was wird denn in der himmlischen Vollkommenheit zwischen dem himmlischen Vater und seinen Kindern für eine ähnligkeit seyn/da nunmehro die sündliche Vngestalt mit aller Wurtzel/mit Strumpff und Stiel wird ausgerottet seyn? Hiezu kömpt

2. Die eigentliche Beschauung: **Denn wir werden ihn sehen wie er ist.** Ach wer da Zungen gnug haben solte! Wie viel halten wir Menschen doch auff das Sehen? Wie spendiren doch reisende Leute/wenn sie nur denckwürdige und seltzame Sachen können zu sehen bekommen? Mancher läst alles drauff gehen was er hat/wenn er nur fein viel zu sehen bekömmet. Wie konte doch das Sehen der eintzigen schönen Bethseba den klugen und frommen David bethören? Wie grosse Narren wurden doch dort die alten beyde Susannen Brüder/da sie nur das eintzige schöne Weib zu sehen bekamen? Was das Sehen der schönen Rahel bey dem Jacob/der schönen Thamar bey dem Ammon/der schönen Judith bey dem Holofernes/der schönen Esther bey dem Ahasvero verrichtet habe/wollen wir itzo nicht gedencken. Allein was ist ein einig schön/und doch noch nicht recht schön Mensche/gegen allen schönen Menschen? Was ist alle Schönheit in der gantzen Welt gegen aller Schöne Meister? Sap. 13. v. 3. Diesen Allerschönesten/Allervollkommensten/Allerfreundlichsten/Allermächtigsten/Allerweisesten sollen wir nun sehen **wie er ist**: nicht in einem Bilde/nicht von fernen/nicht in einem Spiegel oder

Dun-

dunckeln Worte/sondern von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. v. 12. nicht auff einen Ruck/wie dort der Stephanus/Act. 7. v. 55. nicht/wie die Eltesten den Gott Israel sahen/da es unter seinen Füssen war/wie ein schöner Sapphir/und wie die Gestalt des Himmels/wenns klar ist/Exod. 24. v. 9. seqq. nicht wie die Propheten hiebevor haben die Herrligkeit des HERRN gesehen/als Jesa. 6. Ezech. 1. und 10. sondern wir werden ihn sehen wie er ist: ihn selbs/sein eignes Wesen/eigentlich/heilsamlich/vergnüglich/beständig: wie man an jungen Kindern siehet/daß sie das Liecht lieben/sie sehen gern nach dem Fenster/nach dem Himmel/sie greiffen auch nach brennenden Liechtern/sonder Zweifel/weil der Mensch zum Liecht/und nicht zur Finsternüß/erschaffen. Dort aber werden wir/als völlig geborne Kinder/das ewige Liecht ohn allen Schaden/ohn alle Blendung/ohn alles Auffhören/ohn eintzigen Verdruß sehen. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/saget Hiob cap. 19. v. 26. und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden/und werde in meinem Fleische Gott sehen/denselben werde ich mir sehen/und meine Augen werden ihn schauen/und kein Frembder. Also verspricht auch Christus der HERR denen/die reines Hertzens sind/daß sie sollen GOTT schauen/Matth. 5. v. 8. Wie die Engel allezeit sehen das Angesicht des Vaters im Himmel/cap. 18. v. 10. also sollen auch Gottes Kinder/als welche den Engeln werden gleich seyn/Matth. 22. v. 30. ebener massen Gott als ihren Vater sehen/wie er ist/da sie itzt im Glauben gewandelt haben/so sollen

sie dort

sie dort kommen zum Schauen/ 2. Cor. 5. v. 7. Sprichst du mit der Calviniſchen Vernunfft: Wie iſt das müglich/ daß *finitum* könne *capax infiniti* werden? daß der enge Menſchen Verſtand könne das unendliche Weſen Gottes faſſen? wer das Weſen GOttes ſehe/ der ſehe es gantz/ und nicht ſtückweiſe: demnach müſſe der Menſch den unendlichen GOTT faſſen können/ wenn er könne ſein Weſen ſehen: ſo antworten wir auff gute einfältige Art der Kinder GOTTES: Wir werden ihn ſehen wie er iſt/ und alſo GOTT den HERRN ſelbſt ſeinem Weſen und ſeiner Herrligkeit nach/ wiewol wir ihn nicht alſo ſehen werden/ wie er ſich ſelbſt ſiehet und kennet/ denn dieſe Hoheit bleibet Gott billich alleine. Gnug/ daß es itziger Zeit noch kein Auge geſehen/ kein Ohre gehöret/ noch in keines Menſchen Hertze kommen iſt/ was Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben/ 1. Cor. 2. v. 9. Vnd alſo können auch wir nicht ſo genau alles beantworten/ was etwa ſubtile und müßige Köpffe aus Fürwitz klügeln. Gnug/ daß wir ihn werden ſehen/ wie er iſt/ wie er iſt/ wie er iſt. Sprichſt du/ wenn wir alle miteinander Gott werden ſehen/ wie er iſt/ ſo wird dergeſtalt kein Vnterſcheid ſeyn bey den Auſſerwehlten/ da doch ſonſt nach Vnterſcheid der Sternen auch unterſchiedne Klarheit von denenſelben verkündiget iſt/ 1. Cor. 15/ 41. 42. *Reſp.* Das folget noch nicht/ mein lieber Chriſt/ wir wollens alſo ſetzen/ daß kein Stern ſein eigen Liecht habe/ ſondern alle von der Sonnen ihren Glantz/ als ſo viel Spiegel/ empfangen/ wie man ſiehet/ daß der Mond auff ſolche Art von der Sonnen erleuchtet wird. Ob nun gleich in alle Sternen einerley Sonnenglantz hinein fällt/ iedennoch haben nicht alle Sternen flugs einerley Glantz/ gleichwie auch nicht alle Spiegel

auf

auff Erden flugs einerley Liecht wieder von sich geben/ob sie gleich von einer eintzigen Sonne alle miteinander auff einmal erleuchtet werden. Ist die Materia des Spiegels grob/ dicke/breit/ꝛc. so giebt es auch in solchen Spiegeln unterschiedenen Glantz: Eben also können wir uns auch etlicher massen einbilden die unterschiedenen Grade künfftiger Klarheit/wiewol hierunter der allgemeinen Seligkeit im geringsten nichts abgehet/keiner wird auch deswegen den andern neiden/indem er mehren Glantz an ihn siehet/so wenig ein Engel den andern neidet/welcher von Gott dem Schöpffer in höhern Orden oder Glantz ist gesetzet worden. Wie im vergangenen Evangelio einerley köstlicher Wunder-Wein war/sowol in den grossen steinern Krügen/als in den kleinen Trinckgläsern/gleichwol waren sie beyde davon voll: Also in ewiger Seligkeit wird der süsse Himmelswein alles bis oben an erfüllen/kleine und grosse/wie sie für GOtt stehen/Apoc. 20. v. 12. iedoch wird deswegen keiner scheel drüber sehen können/indem sie alle Gott sehen/wie er ist.

Gebrauch.

DEmnach kürtzlich zum Schluß ziehe ein ieder das Morale oder diese Sitten-Lehre aus erklärter Materia/welche Johannes selbsten heraus ziehet/bald nach unserm Texte: **Ein teglicher nun/der solche Hoffnung hat zu ihm/der reiniget sich/gleichwie er auch rein ist/1. Joh. 3. v. 3. Weil wir nun solche Verheissung haben/meine Liebsten/so lasset uns von aller Befleckung des**

Fleisches und des Geistes uns reinigen/und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOTTES/ ermahnet Paulus 2. Cor. 7. v. 1. damit ja niemand unter uns ruchloß werde bey solcher versprochenen Seligkeit/ und sich in diesem mütterlichen Leibe der Kirchen so unbändig und übel verhalte / daß dieselbe ihn als eine unzeitige Geburt ausstossen müsse: (*Conf. 1. Cor. 15. v. 8.*) Niemand reitze den himmlischen Vater zu dergleichen Klage/ wie er über seine alten Kinder führete/ Jes. 1. v. 2. Ich habe Kinder aufferzogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen/ ꝛc. item Deut. 32. v. 5. Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab/ sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder. Danckest du also dem HErrn deinem Gott/ du tolk und thöricht Volck? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein/der dich gemacht und bereitet hat? und v. 20. Es ist eine verkehrte Art/ es sind untreue Kinder. Niemand betrüge sich selbst/als ob Gott soviel an ihm gelegen were/und er eines solchen unartigen Kindes nicht entbehren könne: ach du armseliger Wurm/wer bist du gegen die verstossenen schönen Engel? Hat Gott der Engel die gesündiget haben/nicht verschonet / sondern hat sie mit Ketten der Finsternüß zur Hölle verstossen / und übergeben / daß sie zum Gerichte behalten werden/ 2. Pet. 2. v. 4. So siehe ja zu/ daß dir nicht auch was unverhofftes begegne. Es werden nicht alle/die da sagen/ HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel/ saget der HERR Jesus Matth. 7.

v. 21. und giebt also einem ieglichen gleichsam die Probe an die Hand/zu erfahren/ob er Gottes Kind sey/ ob er eine gesunde und lebhaffte Frucht sey in dem Mutterleibe der Christlichen Kirche? nemlich wenn er seine rechte Bewegung habe/wenn er thue nicht nach seinem eigenen Gutdüncken/ sondern nach den Willen des himmlischen Vaters/ wenn des Vaters und des Kindes Wille ein Wille sey/und also der Glaube durch die Liebe *NB.* thätig sey/Gal. 5. v. 6. Ist das nicht zu spüren/ey besinne dich ja eines andern noch/ verändere dich selbst durch Verneuerung deines Sinnes/ auff daß du prüfen mögest/ welches da sey der gute/der wolgefällige/und der vollkommene GOttes Wille/ Rom. 12. v. 2. seqq. Mancher bildet ihm ein/er sey ein Kind Gottes/wie allem Ansehen nach / dergleichen Einbildung auch bey dem Cain war / der gleichwol auch seines Gottesdienstes abwartete/sowol als Abel. Allein von ihm saget doch Johannes in eben unserm dritten Capit. v. 12. Er war vom Argen/und erwürget seinen Bruder: Item vers. 8. Wer Sünde thut/der ist vom Teuffel/ denn der Teuffel sündiget von Anfang/ v. 9. Wer aus Gott geboren ist/der thut nicht Sünde/ denn sein Saame bleibet bey ihm/und kan nicht sündigen/denn er ist von Gott geboren. Daran wirds offenbar/welche die Kinder Gottes/und die Kinder des Teuffels sind. Wer nicht recht thut/der ist nicht von GOtt/ und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Ach freylich/ freylich/ giebt es allzuviel Kinder Belials/ Teufels Kinder/voll aller List und aller Schalckheit/ und Feinde aller Gerechtigkeit/ wie diesen Schand Titul Elymas von Paulo bekam/Actor.

13.v.9. desgleichen die blutgierigen Jüden von Christo/Johan.8. v.44. deswegen denn ein ieglicher/der GOtt einmal gedencket gleich zu werden/ und ihn zu sehen/wie er ist/auch itzo nach der Gleichheit streben soll/ daß er dem heiligen und reinem GOtt ie mehr und mehr möge hier ehnlich werden/ und ümb so viel auch desto lieber seyn. Er strebe und trachte nach dem/das droben ist/da Christus ist/Col.3. v.1. nimmt ihm Gott was liebes von seiner Seiten und aus seinen Augen weg/so sehe er denselben nach/ wie der Elisa dem Eliä/ 2.Reg.2.v.12. nicht zwar aus ungedult/sondern aus Christlicher Sehnsucht nach gleichmäßiger Seligkeit/und versüsse unterdessen seine Bitterkeit des Kummers mit der süssen Freude des letzten und bessern Geburtstages/den wir noch alle für uns haben.

Gebe GOtt/ daß ein ieglicher unter uns durch solche letzte Auflösung zu dem rechten Himmelslicht und Leben möge befördert werden/ durch Christum/ in Krafft des kindlichen Geistes; welchem einigen GOtt sey

Ehre und Preiß in Ewigkeit/
Amen.

Lebenslauff.

SOlche Liebe hat auch Gott der Vater an der Erbarn viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Elisabeth/ des Ehrenvesten und Ehrenwolgeachten Herrn Peter Beckers/Bürgers und Tuchhändlers allhier ehelichen Hausfrau Seligen / als seinem lieben Kinde/von Anfang ihres Lebens bis an ihr selig Ende erzeiget. Den Anfang ihres Lebens belangend/so ist sie an das Tageliecht dieser Welt geboren worden / im Jahr Christi tausend sechshundert drey und dreyßig/den vierzehenden Octobris. Ihr Herr Vater ist gewesen/der weyland Ehrenveste und Ehrenwolgeachte Herr Christian Scherll/der jüngere/vornehmer Bürger/ Handelsmann und Kramermeister allhier. Die Fr. Mutter / die annoch lebende Erbare/ Viel-Ehr und Tugendreiche Frau Catharina/ geborne Schacherin/ anitzo des Ehrenvesten und Ehrenwolgeachten Hn. Friedrich Rackwitzens/Bürgers und Handelsmanns allhier/eheliche Hausfrau/welche sich über diesen seligen Hintritt ihrer lieben Frau Tochter nicht wenig bekümert/und ihr mit betrübtem Gemüthe das Geleite zu ihrem Ruhebettlein giebt. Und wie sie alsobald den folgenden Tag darauff durch diese ihre liebe Eltern zur heiligen Tauffe befördert worden/also hat auch GOtt der himmlische Vater ihr seine Liebe darinnen erzeiget/daß er sie zu seinem Gnaden Kinde auff- und angenommen. Und damit sie sich auch als ein Kind Gottes in ihrem Leben bezeigen möchte / haben ihre liebe Eltern / denen sie hinwiederumb Kindliche Liebe / Ehre und Furcht iederzeit

erwiesen/ an fleißiger Vorsorge nichts ermangeln lassen/ sie dannenhero/ so bald sie lernens fähig worden / fleißig zur Schule gehalten / auch zu Hause zur Erlernung des Catechismi / der vornehmsten Psalmen und Biblischen Sprüche/ wie auch zum Beten/ singen geistreicher Lieder/ Lesung der heiligen Schrifft / und anderer schöner Bücher fleißig angehalten/ auch darneben zu allerhand Christlichen Tugenden / und dem Weiblichen Geschlechte wol anstehenden Geschicklichkeiten aufferzogen. Worzu denn Gott auch so viel Gedeyen geben / daß sie rühmlich darinnen zugenommen/ und sich bey männiglich beliebt gemacht. Dannenhero denn obgedachter Herr Peter Becker bewogen worden/ sich ümb selbige zu seinem künfftigen Ehegatten zu bewerben/ deme sie auch im Jahr Christi 1651. den 28. Decembris durch öffentliche Verlöbnüß ehelich versprochen/ und den 16. Februarii folgenden Jahres durch priesterliche Copulation öffentlich anvertrauet worden/ mit dem sie eine friedliche / freundliche und fruchtbare Ehe / nunmehro fast biß ins zehende Jahr besessen/ und durch Gottes Segen sieben Kinder an diese Welt geboren / als drey Söhne / namentlich Christian / Peter und Heinrich / und vier Töchter / davon die älteste Catharina Elisabeth / noch am Leben / die andern drey / als Rosina Elisabeth / Martha Elisabeth / und Maria Elisabeth, seynd der seligen Frau Mutter aus dieser Sterbligkeit in die Ewigkeit allbereit vorgegangen.

Und wie sie es die Zeit ihres Lebens mit grossem Danck erkennet/ daß ihr GOtt so grosse Liebe erzeiget / indem er sie zu seinem Kinde angenommen / also hat sie sich in ihrem Christenthumb zur Danckbarkeit dahin beflissen/ wie sie sich auch als ein Kind GOttes bezeigen / und Liebe gegen GOtt und dem Nechsten erweisen möchte. Liebe gegen Gott/ daß sie den öffentlichen Gottesdienste gerne beygewohnet / offent-

sentliche Predigten seines heiligen Wortes gerne gehöret/ des heiligen Nachtmals sich zum öfftern mit sonderbarer Andacht gebrauchet/auch zu Hause im Beten/Singen/Lesen heiliger Schrift/und anderer geistreicher Bücher/fleißig geübet/sich für wissentlichen Sünden/so vielmüglich/gehütet/hingegen ihren Schmuck in gottseligen keuschen Wandel/in der Furcht/in sanftem stillen Geist und gesetzter Hoffnung auff Gott seyn lassen. Vnd wie sie nechst Gott auf dieser Welt nichts liebers gehabt als ihren lieben Eheherrn und ihre Kinder/also hat sie ihren lieben Eheherrn hertzlich gemeynet und geliebet/ihn mit Willen nicht erzürnet/auch seinem Hauswesen dermassen treu/embsig und fleißig vorgestanden/daß ümb derer Vrsach willen/sie ihr hinterlassener Herr Wittber desto hertzlicher betrauret und beklaget. Ihren Kindern ist sie mit einer recht Mütterlichen Sorge vorgestanden/und mit allem Ernst dahin getrachtet/wie sie sie GOtt zu Ehren/zur Gottesfurcht und allen Tugenden auffferziehen möge: So hat sie es auch an Liebe gegen dem Nechsten nicht ermangeln lassen/und sich gegen iederman freundlich/auffrichtig und verträglich/sonderlich gegen Arme und Nothleidende mitleidig und gutthätig erwiesen.

Ihre Kranckheit und seliges Ende belangend/so hat sie GOtt abermals mit Leibesfrucht gesegnet/als aber die Geburtszeit sich nunmehro heran genahet/auch vergangenen Dienstag frühe gegen sieben Vhr sichs zu einer frölichen Entbindung bey ihr angelassen/so hat doch wegen allerhand zustossenden weiblichen Zufälle sich da keine Krafft zum gebähren finden wollen/und nach dem sie und andere Vmbstehende gemercket/daß die Frucht im Leibe allbereit verblichen/auch durch kein Mittel und Rath/insonderheit des Herrn Medici/(daran man es niemals ermangeln lassen/)

sen) von ihr zu bringē were/und sie ie schwächer und schwächer worden/als hat sie ihren Herrn Beichtvater zu ihr erfordern lassen/ ihre Sünde mit hertzlicher Reue bekennet/ümb Vergebung derselben/wie auch mittheilung des wahren Leibes und Blutes Christi Jesu gebeten/so sie auch mit hertzlicher Andacht empfangen/und fleißig mit ihm gebetet/und den beygebrachten Trost mit hertzlichem Glauben angenommen/darneben in Christlicher Gedult/ihren Willen in Gottes Willen gestellet/und nebenst Empfehlung ihrer Seelen in die blutigen Wunden und treuen Hände ihres Erlösers Jesu Christi auf ein selig Ende mit Verlangen gewartet/worzu sie sich auch schon vor ihrer Niederkunfft geschickt gemacht/ihren Leichen Text/Begräbnüß Lieder/und dergleichen/bey guter Zeit auffgezeichnet/welches ihr denn Gott endlich in Gnaden verliehen/indem Er Sie verschienen Donnerstag Nachmittage gegen drey Uhr/durch einen sanfft und seligen Abschied aus dieser Welt zu sich in sein himmlisches Freudenreich auffgenommen/da sie nun als sein liebes Kind Ihn sehen wird/wie Er ist. Hat also Christlich in dieser Welt gelebet acht und zwantzig Jahr/ drey Monat und zween Tage.

E N D E.

H. Lesz. D 440, 2.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id382604113/32 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG